

(8.6.03 Art NH/VE gratis)

“Schweiz: Heroische Nächstenliebe und Treue: Flora Wunderle” - wie eine 92jährige Schweizerin nach 33 Jahren immer noch ihre jetzt 86jährige, taubblinde Schwester pflegt - gemäß einem Versprechen gegenüber ihrer Mutter auf deren Sterbebett)

Geschwisterliebe bringt Herzen zum Weinen - Flora Wunderle (92) pflegt ihre jüngere Schwester (aus: “Neue Bildpost” v. 27.4.2000) - Flora Wunderle 6.03 -

Es ist jeden Tag dasselbe Bild, egal, ob es regnet, stürmt, schneit oder ob die Sonne heiß vom Himmel brennt. Aus dem mittleren Waggon des Regionalzuges mit der Fahrplannummer RB 17330 von Basel (Schweiz) nach Waldshut (Deutschland) klettert pünktlich um 10:17 Uhr auf Bahnsteig 2 im Bahnhof Schopfheim eine weißhaarige Frau. Alle Augen des Bahnhofspersonals sind auf sie gerichtet. Der Zug ruckt nicht eher an, bis sich die 92jährige Flora Wunderle in sicherer Entfernung von den Waggonen befindet.

Das Kreuz gebeugt, in beiden Händen vollgepackte Taschen schleppend, so schlurft die betagte Schweizerin vorsichtig Stufe um Stufe ins untere Bahnsteiggeschoß. Sie unterquert die Gleisanlage und kommt wenig später auf der dem Bahnhof gegenüberliegenden Seite wieder zum Vorschein. Zielstrebig steuert sie ein gelbgestrichenes, vier- bis sechsgeschossiges Gebäude an, an dessen Frontseite in groben Lettern geschrieben steht: “Georg-Reinhardt-Haus”. Dort besucht Flora Wunderle ihre einzige Schwester Olga (86).

Olga ist seit Geburt taubstumm, blind und hilflos. “Die Liebe ihrer Schwester Flora hat sie bis heute am Leben gehalten”, sagt das Pflegepersonal des Alten- und Pflegeheims voller Bewunderung. Seit 33 Jahren, alltags, sonntags, feiertags kommt Flora Wunderle zu ihrer Schwester. Ihr erzählt sie die Neuigkeiten vom Tage, füttert sie, streichelt sie, trinkt mit ihr Kaffee, betet mit ihr. In all den 33 Jahren hat Flora Wunderle nicht einen einzigen Tag ausgelassen! Nie Urlaub gemacht. **“Darüber hab´ ich sogar das Heiraten vergessen”**, lächelt sie treuherzig.

Dieser unbeugsame Durchhaltewille, diese Liebe, diese Kraftanstrengung der kleinen, zierlichen, schmalen, fast zerbrechlich wirkenden Dame rührt alle Herzen an. Wer sie bewundernd fragt, wie sie das durchhält, bekommt nur eine bescheidene Antwort: **“Ich hab´s der Mutter auf dem Sterbebett versprochen.”** (offenbar hatte Flora ihre Schwester auch schon jahrzehntlang vor dem Tod der Mutter liebevoll gepflegt! - der hp-Betreiber)

Bevor die rüstige, weißhaarige Dame morgens in Basel in den Zug steigt, erledigt sie ihre Einkäufe. “Denn abends sind die Läden, die auf meinem Nachhauseweg liegen, geschlossen.” Flora nimmt immer etwas Leckeres für Olga mit. Ein Stückchen Schokolade, Plätzchen, Kaffee. “Unsere gemeinsame Kaffeestunde ist das Schönste am ganzen Tag”, lächelt die Schweizerin versonnen. Doch gleich darauf füllen sich ihre Augen mit Tränen. Als müsse sie ihre Liebe zu Olga erklären, fährt sie fort: *“Ich komme, damit Olga meine Stimme hört. Alle sagen, sie sei taubstumm. Aber vielleicht hört sie mich doch und kann nicht antworten? Ich bin bei ihr, um ihr beizustehen. Ich spreche mit ihr, höre ihr zu, denn nur ich verstehe die Laute, die sie von sich gibt. Ich genieße es, wenn ich sie mit einer Banane füttere. Wenn ich ihr ein Taschentüchle bringe, ihr damit den Mund abwische oder die Nase putze. Dann kriege ich aus Dankbarkeit stets ein Küßchen auf die Wange oder auf meine Hand. Ich spüre es: Olga braucht mich!”*

Den aufmerksamen Bahnbeamten, Zugbegleitern und der Kundenbetreuung vom Badischen Bahnhof in Basel fiel die treue Kundin, freundliche Seniorin mit den weißen Haaren, den braunen Augen, der zerbrechlichen Gestalt übrigens schon lange auf. Sie kamen ins Gespräch, Flora Wunderle erzählte

ihre Lebensgeschichte. Da war die Rührung allen anzusehen! Die Bahnangestellten sprachen tagelang nur noch über diese ungewöhnliche Frau, über die nicht alltägliche Geschwisterliebe. Die 31 Kundenbetreuerinnen und -betreuer entschlossen sich spontan zu einer Sammelaktion. Sie spendeten Geld und schenkten Flora eine Jahreskarte für die Eisenbahn. Dazu noch Einkaufsgutscheine im Wert von über 150 Franken.

Als Flora Wunderle morgens von Gruppenchef Andreas Hagenberger im Foyer des Badischen Bahnhofs die Präsente überreicht bekam, flüsterte die Baselerin mit Freudentränen immer und immer wieder: *“Das habe ich doch gar nicht verdient. Ich mache doch nichts Aufsehenerregendes!”*

Es ist “ihr” Zug, mit dem sie jetzt nach Basel fährt und der sie am nächsten Morgen nach Schopfheim zurückbringt. Zurück zu ihrer Schwester Olga, die in diesen Minuten zufrieden die Augen schließt und einem Morgen entgegenschläft, an dem sie ihre Schwester wieder bei sich weiß. Morgen, übermorgen, nächste Woche, nächstes Jahr. *“Nur der Herrgott weiß, wie lange noch”*, sagt Flora Wunderle.